**Lyrikwerkstatt - Text A**

**Blaue Hortensie**

So wie das letzte Grün in Farbentiegeln

sind diese Blätter trocken, stumpf und rauh,

hinter den Blütendolden, die ein Blau

nicht auf sich tragen, nur von ferne spiegeln.

5 Sie spiegeln es verweint und ungenau,

als wollten sie es wiederum verlieren,

und wie in alten blauen Briefpapieren

ist Gelb in ihnen, Violett und Grau;

Verwaschenes wie an einer Kinderschürze,

10 Nichtmehrgetragenes, dem nichts mehr geschieht:

wie fühlt man eines kleinen Lebens Kürze.

Doch plötzlich scheint das Blau sich zu verneuen

in einer von den Dolden, und man sieht

ein rührend Blaues sich vor Grünem freuen.

**Lyrikwerkstatt - Text B**

**Zwei Segel**

Zwei Segel erhellend

Die tiefblaue Bucht!

Zwei Segel sich schwellend

Zu ruhiger Flucht!

5 Wie eins in den Winden

Sich wölbt und bewegt,

Wird auch das Empfinden

Des andern erregt.

Begehrt eins zu hasten,

10 Das andre geht schnell,

Verlangt eins zu rasten,

Ruht auch sein Gesell.

**Lyrikwerkstatt - Text C**

**Nachts**

Ich wandre durch die stille Nacht,

Da schleicht der Mond so heimlich sacht

Oft aus der dunklen Wolkenhülle,

Und hin und her im Tal

5 Erwacht die Nachtigall,

Dann wieder alles grau und stille.

O wunderbarer Nachtgesang:

Von fern im Land der Ströme Gang,

Leise Schauern in den dunklen Bäumen –

10 Wirrst die Gedanken mir,

Mein irres Singen hier

Ist wie ein Rufen nur aus Träumen.

**Lyrikwerkstatt - Text D**

**Alle Tage**

Der Krieg wird nicht mehr erklärt,

sondern fortgesetzt. Das unerhörte

ist alltäglich geworden. Der Held

bleibt den Kämpfern fern. Der Schwache

5 ist in die Feuerzonen gerückt.

Die Uniform des Tages ist die Geduld,

die Auszeichnung der armselige Stern

der Hoffnung über dem Herzen.

Er wird verliehen,

10 wenn nichts mehr geschieht,

wenn das Trommelfeuer verstummt,

wenn der Feind unsichtbar geworden ist

und der Schatten ewiger Rüstung

den Himmel bedeckt.

15 Er wird verliehen

für die Flucht von den Fahnen,

für die Tapferkeit vor dem Freund,

für den Verrat unwürdiger Geheimnisse

und die Nichtachtung

20 jeglichen Befehls.

**Lyrikwerkstatt - Text E**

**Zusätzliche Bedingung**

Wichtig

ist nicht nur

dass ein Mensch

das Richtige denkt

5 sondern auch

dass der

der das Richtige

denkt

ein Mensch ist

**Die Warner**

Wenn Leute dir sagen:

„Kümmere dich nicht

soviel

um dich selbst“

5 dann sieh dir

die Leute an

die dir das sagen:

An ihnen kannst du erkennen

wie das ist

10 wenn einer

sich nicht genug

um sich selbst

gekümmert hat.

**Lyrikwerkstatt - Text F**

**Menschliches Elend**

Was sind wir Menschen doch! Ein Wohnhaus grimmer Schmertzen?

Ein Ball des falschen Glücks, ein Irrliecht dieser Zeit,

Ein Schauplatz aller Angst und Widerwertigkeit,

Ein bald verschmelzter Schnee und abgebrannte Kertzen,

5 Dies Leben fleucht davon wie ein Geschwätz und Schertzen.

Die vor uns abgelegt des schwachen Leibes Kleid

Und in das Todtenbuch der grossen Sterblichkeit

Längst eingeschrieben sind; sind uns aus Sinn und Hertzen:

Gleich wie ein eitel Traum leicht aus der Acht hinfällt

10 Und wie ein Strom verfleust, den keine Macht aufhält;

So muss auch unser Nahm, Lob, Ehr und Ruhm verschwinden.

Was itzund Atem holt; fällt unversehens dahin;

Was nach uns kommt, wird auch der Todt ins Grab hinzihn,

So werden wir verjagt gleich wie ein Rauch von Winden.

**Lyrikwerkstatt - Text G**

Als ich, im Garten, jüngst durch dicke Erlen ging,

Und mit geöffneter, drauf schnell geschlossner Hand,

Ein Sommervögelchen, das flatternd flog, fing;

Erstarrete mein Aug, es stutzte der Verstand,

5 Da ich dasselbige so schön, so wunderschön,

So herrlich ausgeziert, so reich an Farben, fand.

Gewiss man kann nichts Schöners sehn:

Sein Rot beschämt den funkelnden Karmin,

Es sticht sein Blau Saphir und Lasul aus,

10 Es reichet an sein Grün kein Grün,

Wenn’s gleich auf Silber liegt; und kurz: kein Blumenstrauss,

Kein widerscheinender beaugter Pfauenschwanz

Hat solchen holden Schmuck, hat so viel Glanz.

Ja, was mich vor Vergnügen fast erschreckte,

15 War, als ich deutlich, hell und rein

Fünf, acht und neun

In netten Ziffern, drauf entdeckte.

Ich dachte, was in dieser Zahl

Doch wohl für ein Geheimnis steckte;

20 Schloss aber, wie schon oftermal:

GOTT hat uns Menschen werden lassen,

Ihn zu bewundern nur, nicht aber ihn zu fassen.

Drauf schenkt ich ihm die Freiheit wieder,

Und sprach, mit andachtsvollem Sinn:

25 Flieg, liebstes Vögelchen, flieg, schönstes Tierchen, hin!

Breit aus dein lehrendes Gefieder,

Und lass der ganz verblendten Welt,

Die Leidenschaften bloss für ihre Götzen hält,

Die zwar verborgene, doch unleugbare Spur

30 Vom allerfüllenden, allmächt’gen Wunderwesen,

Als auf zwei Blätterchen des Buchs der Kreatur,

In bunter Schrift, auf deinen Flügeln, lesen.

**Lyrikwerkstatt - Text H**

**Vor Gericht**

Von wem ich es habe, das sag ich nicht,

Das Kind in meinem Leib.

Pfui! Speit ihr aus: die Hure das!-

Bin doch ein ehrlich Weib.

5 Mit wem ich mich traute, das sag ich euch nicht.

Mein Schatz ist lieb und gut,

Trägt er eine goldene Kett am Hals,

Trägt er einen strohernen Hut.

Soll Spott und Hohn getragen sein,

10 Trag ich allein den Hohn.

Ich kenn ihn wohl, er kennt mich wohl,

Und Gott weiss auch davon.

Herr Pfarrer und Herr Amtmann ihr,

Ich bitte, lasst mich in Ruh!

15 Es ist mein Kind, es bleibt mein Kind,

Ihr gebt mir ja nichts dazu.

**Lyrikwerkstatt - Text I**

**Mächtiges Überraschen**

Ein Strom entrauscht umwölktem Felsensaale,

Dem Ozean sich eilig zu verbinden;

Was auch sich spiegeln mag von Grund zu Gründen,

Er wandelt unaufhaltsam fort zu Tale.

5 Dämonisch aber stürzt mit einem Male –

Ihr folgen Berg und Wald in Wirbelwinden –

Sich Oreas, Behagen dort zu finden,

Und hemmt den Lauf, begrenzt die weite Schale.

Die Welle sprüht, und staunt zurück und weichet,

10 Und schwillt bergan, sich immer selbst zu trinken;

Gehemmt ist nun zum Vater hin das Streben.

Sie schwankt und ruht, zum See zurückgedeichet;

Gestirne, spiegelnd sich, beschaun das Blinken

Des Wellenschlags am Fels, ein neues Leben.

**Lyrikwerkstatt - Text K**

**Kleine Aster**

Ein ersoffener Bierfahrer wurde auf den Tisch gestemmt.

irgendeiner hatte ihm eine dunkelhellila Aster

zwischen die Zähne geklemmt.

als ich von der Brust aus

5 unter der Haut

mit einem Messer

Zunge und Gaumen herausschnitt,

muss ich sie angestossen haben, denn sie glitt

in das nebenliegende Gehirn.

10 Ich packte sie ihm in die Brusthöhle

Zwischen die Holzwolle,

als man zunähte.

Trink dich satt in deiner Vase!

Ruhe sanft,

15 kleine Aster!